



# Individuelles Lernen in der Eingangsphase

Ein Leitfaden  
für die Organisation  
jahrgangsübergreifenden Unterrichts

# Individuelles Lernen in der Eingangsphase

Ein Leitfaden  
für die Organisation  
jahrgangsübergreifenden Unterrichts

## Inhalt

(Nicht ganz) neue Aufgaben...	3
Pädagogische Rahmenbedingungen.....	5
Veränderte rechtliche Rahmenbedingungen .....	6
Aufgaben und Herausforderungen für die Gestaltung der Eingangsphase .....	7
Jahrgangsübergreifendes Arbeiten in der Eingangsphase: Konzept und Chancen.....	9
Wie beginnen...?!: Zur Zeitplanung .....	11
Konzeptideen zur Organisation der Lerngruppen und zum „Übergangsmanagement“.....	13
Konzeptionelle Überlegungen.....	15
Einzelne Konzeptbausteine .....	16
Bedingungen des Gelingens.....	18

## Anhang

Modell I - 1. Variante .....	20
Modell I - 2. Variante .....	21
Modell I - 3. Variante .....	22
Modell II - 1. Variante .....	23
Modell II - 2. Variante .....	24
Übergang vom jahrgangsgebundenen zum jahrgangsübergreifenden Unterricht.....	25
Quellen - Konzepte - Unterstützung – Fortbildung.....	26
Schulrechtliche Grundlagen und Richtlinien .....	28

### (Nicht ganz) neue Aufgaben...

#### Jahrgangsübergreifendes Arbeiten als Antwort auf die Anforderungen der Eingangsphase

- Jahrgangsübergreifendes Lernen ist nicht neu: Neben Schleswig-Holstein haben fast alle Bundesländer seit den 90er Jahren vor dem Hintergrund zunehmender Heterogenität die Gestaltung der Schuleingangsphase thematisiert und verschiedene Unterrichtskonzepte erprobt. Im Mittelpunkt dieser **Modellversuche** standen Aspekte, die spätestens mit dem neuen Schulgesetz und den Änderungen der Grundschulverordnung auch für schleswig-holsteinische Schulen relevant geworden sind. Neben dem jahrgangsübergreifenden Arbeiten sind dies vor allem
  - der Verzicht auf eine Schulfähigkeitsfeststellung
  - die Aufnahme aller Kinder unter Verzicht auf Zurückstellungen
  - eine individuelle Verweildauer in der Eingangsphase
  - eine individualisierte Lernkultur
  - die Ausweitung binnendifferenzierter Unterrichtsverfahren
  - die Intensivierung förderdiagnostischer Maßnahmen.
- Aufgrund der positiven Effekte dieser Maßnahmen als Antwort sowohl auf die zunehmende Heterogenität unserer Klassen und Lerngruppen als auch auf die demographische Entwicklung haben neben Schleswig-Holstein u. a. Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Berlin, Sachsen und Sachsen-Anhalt die jahrgangsübergreifende Eingangsphase in je eigener Ausprägung eingeführt.

#### Anknüpfen an Bewährtes

- Schleswig-Holsteins Schulen starten nicht bei Null:
  - Landesweit gibt es Schulen, die jahrgangsübergreifendes Arbeiten in unterschiedlichen Ausprägungen seit Jahren mit Erfolg praktizieren. Hier lässt sich anknüpfen.
  - Geöffnete Unterrichtsformen und vielfältige Formen differenzierter Arbeitens sind auch jetzt schon grundlegende Prinzipien des Unterrichts in der Grundschule. Diese lassen sich ausweiten und intensivieren.
  - Wochenplanarbeit und andere Formen selbstgesteuerten Lernens gehören - wie auch die Entwicklung methodischer Kompetenzen - an vielen Schulen im Land zum methodischen Standardrepertoire. Dies kann eingebracht werden.
  - Schließlich: Dass auch effektive Formen gebundenen, lehrjahrgangsorientierten Unterrichts im Rahmen der Eingangsphase unverzichtbar sind und bleiben, ist unbestritten. Lehrerinnen und Lehrer kennen die jeweils geeigneten Formen von Unterricht.

#### Veränderung der Lernkultur

- Richtig ist aber auch, dass Veränderungen in der Schuleingangsphase eine zumindest partiell **veränderte Lernkultur** fordern und fördern. **Jahrgangsübergreifendes Lernen** kann insofern zum Kristallisationspunkt für eine an der Lernentwicklung des einzelnen Kindes orientierte, qualitätsbewusste Gestaltung der Grundschule werden. Zentrales Anliegen ist dabei, die Verschiedenartigkeit der Kinder produktiv aufzunehmen.
- Für die Schulen in Schleswig-Holstein stellt sich die Aufgabe, in sorgfältiger pädagogischer Abwägung Lösungen zu finden, die den veränderten Rahmenbedingungen (s.u.) gerecht werden, aber auch den spezifischen Erfordernissen vor Ort Rechnung tragen. Grundlegend ist die Frage, wie Unterricht und Lernen organisiert werden können, damit möglichst alle Kinder der Lerngruppe - auch bei sehr

	unterschiedlichen Voraussetzungen - mit Spaß, Interesse und Erfolg lernen.
<b>Intention dieses Leitfadens</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Der Leitfaden<ul style="list-style-type: none"><li>○ gibt einen Überblick über die veränderten schulrechtlichen Rahmenbedingung</li><li>○ zeigt auf, welche Aufgaben, Herausforderungen und Chancen für die Schulen damit verbunden sind</li><li>○ stellt schulorganisatorische Hilfen für einen erfolgreichen Ein- bzw. Umstieg auf jahrgangsübergreifendes Arbeiten bereit.</li></ul></li><li>• Es ist <i>nicht</i> Aufgabe dieses Leitfadens, ausführliche Hinweise zu inhaltlich-didaktischen oder unterrichtsmethodischen Fragen des jahrgangsübergreifenden Unterrichts zu geben. Dies in der gebotenen Weise zu tun, ist einer späteren Veröffentlichung des IQSH vorbehalten.</li></ul>

<b>Pädagogische Rahmenbedingungen</b>	
<b>Eine Schule für alle Kinder</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schon immer war es der besondere Anspruch der Grundschule, eine <i>gemeinsame</i> Schule für alle Kinder zu sein. Nicht erst das neue Schulgesetz beschreibt deshalb als Aufgabe der Grundschule, Schülerinnen und Schülern Grundlagen der Bildung und des Lernens in einem für alle <i>gemeinsamen Bildungsgang</i> zu vermitteln.</li> </ul>
<b>Das Prinzip der individuellen Förderung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinder kommen heute mit einem breiten Spektrum unterschiedlicher Lernvoraussetzungen in die Schule. Im Focus der aktuellen Unterrichtsentwicklung stehen deshalb Unterrichtsformen, die sich streng an der Lernentwicklung <i>des einzelnen Kindes</i> orientieren und damit dem Anspruch der individuellen Förderung Rechnung tragen: Die Förderung der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers ist durchgängiges Unterrichtsprinzip in <i>allen</i> Schulen.</li> </ul>
<b>Die Eingangsphase als pädagogische Einheit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die ersten zwei Jahrgangsstufen legen die Basis für eine erfolgreiche Schullaufbahn. Sie sind als pädagogische Einheit zu gestalten.</li> <li>• In der Eingangsphase knüpft die Grundschule an unterschiedliche Lernvoraussetzungen der Kinder an. Entsprechend soll die pädagogische Gestaltung der Eingangsphase Erfahrungen des Kindes, die es vor der Einschulung gesammelt hat, produktiv aufnehmen. Im Mittelpunkt der Eingangsphase stehen deshalb zum einen die Weiterentwicklung sozialer Fähigkeiten und zugleich die individuelle Förderung der Lernentwicklung.</li> <li>• Konstitutiv für die Arbeit in der Eingangsphase sind dabei folgende - grundlegend optimistische - Annahmen: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Jedes Kind will lernen!</li> <li>○ Jedes Kind geht seinen Weg!</li> </ul> </li> </ul>
<b>Lehrplan: ganzheitlicher Unterricht</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Lehrplan für die Grundschule formuliert die Anforderungen an den Unterricht in der Eingangsphase folgendermaßen: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ „Der Unterricht in der ersten und zweiten Klasse ist überwiegend als ganzheitlicher Unterricht angelegt. Er öffnet sich thematisch, didaktisch und methodisch der Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler.“</li> <li>○ „Handlungs- und projektorientierte Lernformen haben Vorrang.“</li> <li>○ „Wird mit so genannten Lehrgängen gearbeitet, müssen diese gewährleisten, dass die verwendeten Unterrichtsmaterialien den unterschiedlichen Entwicklungsstand sowie die unterschiedlichen Lernwege, Lernstrategien und Lernzeiten der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen.“</li> </ul> </li> </ul>

## Veränderte rechtliche Rahmenbedingungen

### Der neue schulrechtliche Rahmen

Um dem skizzierten pädagogischen Anspruch gerecht zu werden, setzen die einschlägigen schulrechtlichen Bestimmungen neue Akzente, die hier stichwortartig zusammengefasst sind. In der Anlage „Schulrechtliche Grundlagen“ finden sich die entsprechenden Richtlinien im Volltext.

- Die **individuelle Förderung** entsprechend der Lernentwicklung ist durchgängiges Unterrichtsprinzip (§§ 5 Abs. 1 und 41 Abs. 1 SchulG; § 5 GrVO).
- Die Jahrgangsstufen 1 und 2 bilden als **Eingangsphase eine pädagogische Einheit** (§ 41 Abs. 2 SchulG).
- Der Besuch der Eingangsphase kann - entsprechend der Lernentwicklung - **1 bis 3 Jahre** dauern (§ 41 Abs. 2 SchulG).
- Eingeschult werden **alle Kinder**; Beurlaubungen vom Schulbesuch können nur aus gesundheitlichen Gründen erfolgen (§§ 22, 15 SchulG; § 1 Abs. 3 GrVO).
- Dem pädagogischen Konzept der Schule entsprechend sollen insbesondere in der Eingangsphase **jahrgangsübergreifende Lerngruppen** gebildet werden (§ 3 Abs. 2 GrVO).
- Die Schülerinnen und Schüler steigen am Ende der Jahrgangsstufen 1 bis 4 **ohne Versetzungsbeschluss** in die jeweils nächste Jahrgangsstufe auf (§ 4 Abs. 1 GrVO).
- Das **Wiederholen** in den Jahrgangsstufen 3 oder 4 ist **in Ausnahmefällen** auf Antrag der Eltern durch Entscheidung der Klassenkonferenz einmalig möglich (§ 4 Abs. 5 GrVO).
- Förderzentren arbeiten in der Eingangsphase eng mit den Grundschulen zusammen, wobei die **Prävention** einen Schwerpunkt darstellt (§ 1 SoFVO).
- Die **Kontingentsstundentafel** ermöglicht einen flexiblen Umgang mit der Lernzeit, so z.B. die freie Verteilung fachbezogener Stunden innerhalb der Eingangsphase oder die Zuweisung fachbezogener Stundenanteile zu einem anderen Fach oder Fachbereich.
- Die verbindliche Entscheidung über die Ausgestaltung der Eingangsphase trifft die **Schulkonferenz** (§ 63 Abs.1 SchulG).

## Aufgaben und Herausforderungen für die Gestaltung der Eingangsphase

Schon in den letzten Jahren mussten sich die Schulen auf eine zunehmende Heterogenität der Schülerschaft einstellen. Die demographische Entwicklung hat diese Tendenzen weiter verstärkt. Von daher wäre es auch verfehlt, bei den im Folgenden skizzierten Aufgabenfeldern in erster Linie „Probleme“ wahrzunehmen. Eine dem einzelnen Kind gerecht werdende Beschulung gerade in der Eingangsphase ist nach professionellem pädagogischen Selbstverständnis eine Herausforderung, der sich die Schulen in Schleswig-Holstein immer schon gestellt haben - und das mit Erfolg!

Vor dem Hintergrund der aufgezeigten gesetzlichen Rahmenvorgaben haben die Grundschulen jetzt den Auftrag, mit Unterrichtskonzepten zu arbeiten, die den Anspruch auf eine individuelle Förderung von Kindern in heterogenen Lerngruppen einlösen. Grundschulen sind aufgefordert, Unterrichtsprozesse zu organisieren, die der größeren sozialen und kulturellen Vielfalt von Lebenseinstellungen, Verhaltenweisen und Leistungsmöglichkeiten der Kinder gerecht werden.

### Aufnahme aller Kinder in die Eingangsphase

- Die Verschiedenartigkeit der Schulkinder hat in den letzten Jahren aus vielerlei Gründen immer mehr zugenommen. Individuelle Unterschiede sind zu verzeichnen nicht nur hinsichtlich des Alters, sondern auch bezüglich ihrer kognitiven, emotionalen, sozialen, motorischen und kommunikativen Kompetenzen.
- Um einen gleichmäßig fortschreitenden Unterricht zu ermöglichen, zielten diverse Maßnahmen in der Vergangenheit darauf, die „Homogenität“ weitmöglich wieder herzustellen: Zurückstellung, Schulkindergarten, Förderunterricht, Wiederholung oder Überspringen eines Schuljahres, Überweisung an die Förderschule etc. Dieses Vorgehen führte dennoch kaum zu wirklich leistungshomogenen Gruppen; Differenzierungsmaßnahmen waren auch in der Vergangenheit bereits unabdingbar.
- Zum Schuljahr 2007/08 werden auf der Grundlage des neuen Schulgesetzes erstmals *alle* schulpflichtigen Kinder in die Schule aufgenommen. Erweitert wird die Heterogenität nunmehr durch
  - die Aufnahme jener Kinder, die bisher zurückgestellt wurden, etwa aufgrund von Entwicklungs- und Reifeverzögerungen
  - eine zunehmende Zahl von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund, mit z. T. erheblichen Problemen in der Beherrschung der deutschen Sprache
  - die zunehmende Aufnahme von Kindern mit sonderpädagogischem Förder- oder Präventionsbedarf.
- Für die Schule erwächst daraus die **Aufgabe**,
  - eine angemessene, individuelle Förderung für alle Schulanfängerinnen und Schulanfänger zu gewährleisten
  - Unterrichtsformen zu erproben, die den gleichschrittigen, auf mittlerem Niveau „passend“ gemachten Unterricht ablösen zugunsten eines Unterrichts, der der Heterogenität heutiger Schulanfängerinnen und Schulanfänger Rechnung trägt.

### Verweildauer in der Eingangsphase

- Damit eine individuelle Verweildauer in der Eingangsphase für das einzelne Kind auch wirksam werden kann, ohne dass
  - eine dreijährige Verweildauer lediglich die Wiederholung der ersten oder zweiten Jahrgangsstufe bzw.
  - eine einjährige Verweildauer ein bloßes Überspringen bedeutet,
 braucht es eine veränderte Organisation der Eingangsphase.

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Für die Schule erwächst daraus die <b>Aufgabe</b>, <ul style="list-style-type: none"> <li>○ die starre Organisation jahrgangsbezogener Lerngruppen zu überprüfen und gegebenenfalls aufzubrechen</li> <li>○ die Einführung jahrgangsübergreifender Lerngruppen zu initiieren</li> <li>○ eine variable Verweildauer in der Eingangsphase zu ermöglichen, ohne dass es zu einem Verlust der Bezugsgruppe kommt.</li> </ul> </li> </ul>
<p><b>Übergang Kindertageseinrichtung - Grundschule</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf der Basis neuer Bildungsleitlinien für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen gewinnt der frühkindliche Bildungsauftrag zunehmend an Gewicht. Gleiches gilt für die intensivierte Zusammenarbeit von Schule und Kindertageseinrichtungen (§ 41 Abs. 3 SchulG).</li> <li>• Für die Schule erwächst daraus die <b>Aufgabe</b>, <ul style="list-style-type: none"> <li>○ das Übergangsmanagement Kita-Schule vertrauensvoll und professionell zu gestalten</li> <li>○ verbindliche Vereinbarungen über das Verfahren und die Inhalte der Zusammenarbeit zu schließen</li> <li>○ die jeweiligen Arbeitsweisen durch gemeinsame Konferenzen, Hospitationen und/oder Fortbildungen miteinander zu koordinieren</li> <li>○ die Einschulung als länger währenden Übergangsprozess zu gestalten, indem z. B. die Teilnahme an Freiarbeitsphasen im letzten Kindergartenhalbjahr ermöglicht wird, Arbeitsmaterialien übergreifend genutzt werden o.ä.</li> </ul> </li> </ul>
<p><b>Zusammenfassung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Aufnahme alle Kinder in die Eingangsphase</li> <li>➤ individuelle Verweildauer von 1-3 Jahren</li> <li>➤ individuelle Förderung als Unterrichtsprinzip</li> <li>➤ jahrgangsübergreifende Lerngruppen</li> <li>➤ Prävention von Lernschwierigkeiten</li> <li>➤ Gestaltung des Übergangs Kita-Grundschule</li> </ul>

## Jahrgangsübergreifendes Arbeiten in der Eingangsphase: Konzept und Chancen

**Was kann von einem jahrgangsübergreifenden Unterricht erwartet werden?**

**Die Chancen ...**

Strukturelle Veränderungen setzen viel Engagement voraus und bedingen zumindest in der Umstellungsphase ein hohes Maß an konzeptionellem Aufwand. Von daher ist die Frage nicht unberechtigt: Lohnt sich das? Als Resümee bisheriger Erfahrungen lassen sich folgende positiven Aspekte jahrgangsübergreifenden Lernens benennen.

### **Pädagogische Aspekte**

- Eine sozial schon gefestigte Gruppe nimmt eine kleine Gruppe Neuer auf. Die Gewöhnungszeiten sind kürzer.
- Jüngere übernehmen von Älteren Rituale und andere förderliche soziale Verhaltensschemata.
- Die Kinder lernen voneinander etablierte Lernstrategien.
- Kooperatives Lernen ist die Regel: Ältere Schülerinnen und Schüler werden zu Experten und Lernhelfern für jüngere.
- Jüngere lernen von Älteren, sie profitieren von deren Kenntnissen und Wissen und übernehmen wirkungsvolle Lernmethoden.
- Natürliches Helfersystem: Jedes Kind ist einmal junges oder älteres, Hilfe anbietendes und Hilfe annehmendes Kind.
- Die Übernahme von Verantwortung für jüngere Kinder stärkt das Selbstvertrauen.
- Bei sozialer Kontinuität entfällt das emotional belastende Sitzenbleiben. Wer drei Jahre in der Eingangsphase verbleibt, bleibt in der ihm bzw. ihr weitgehend vertrauten Lerngruppe.
- Beim verkürzten Durchlaufen der Eingangsphase in einem Jahr können die Kinder an den Angeboten beider Jahrgangsstufen individuell differenziert teilnehmen.
- Auch frühzeitig eingeschulte Kinder profitieren von diesen Bedingungen der Eingangsphase.

### **Didaktische Aspekte**

- Jedes Kind wird entsprechend seinen Lernvoraussetzungen individuell gefördert.
- Das Lernen folgt dem eigenen Tempo des Kindes. Langsam Lernende verbleiben so lange beim Lernstoff wie erforderlich.
- Leistungsstarke Kinder werden gefordert. Sie lernen „mit den Großen“ Lerninhalte der Jahrgangsstufe 2 und verlassen eventuell nach nur einem Jahr - mit bekannten Kindern - die Eingangsphase.
- Binnendifferenzierung ist obligatorisch; schüleraktivierende, selbstständige Lernmethoden stehen im Vordergrund.
- Durch freie und geöffnete Unterrichtsformen entwickeln sich methodische Kompetenzen. Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für den eigenen Lernprozess.
- Lehrkräfte haben während des Unterrichts mehr Zeit, um auf einzelne Kinder gezielt einzugehen.

### **Soziale Aspekte**

- Altersgemischte Klassen erfordern - bedingt durch die Gruppenoffenheit und das breitere Beziehungsspektrum - ein höheres Maß an Toleranz, Achtung und Rücksichtnahme (Sozialkompetenz).

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Altersgemischte Lerngruppen bieten Chancen, sich mit Kindern anderen Alters ungezwungen auseinanderzusetzen. Dieses unterstützt die soziale Entwicklung.</li> <li>• Durch die jährliche Veränderung der Gruppenzusammensetzung werden feste Rollenstrukturen aufgebrochen, Kinder können sich neu positionieren.</li> </ul>	
<p><b>... und die Schattenseiten?!</b></p>	<p>Wie überall gilt auch beim jahrgangsübergreifenden Unterricht: Es gibt nicht nur positive Aspekte. Drei Problemfelder seien zumindest genannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die persönliche Bindung zu <i>einer</i> Lehrkraft ist von kürzerer Dauer. Bei den meisten Modellen erfolgt am Ende der Eingangsphase ein Wechsel der Lehrkraft.</li> <li>• Durch den partiellen Wechsel der Schülergruppen am Ende der Eingangsphase verliert der feste Klassenverband an Bedeutung.</li> <li>• Bekannt und belegt ist, dass offene Unterrichtsformen für viele, nicht aber für alle Kinder die bessere Alternative sind.</li> <li>• Schließlich werden die Lehrkräfte in der Umstellungsphase mehr gefordert als gewöhnlich, u.a. durch den höheren Zeitaufwand für notwendige Teamabsprachen, Fortbildungen, Materialerstellung etc.</li> </ul>	
<p><b>Zusammenfassung</b></p>	<p><b>Kinder lernen...</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>✓ schnell die Regeln und Rituale des Schulalltags</li> <li>✓ abzuwarten</li> <li>✓ sich auch bei anderen Kindern Hilfe zu holen</li> <li>✓ Selbstständigkeit</li> <li>✓ sich zurückzunehmen</li> <li>✓ miteinander zu arbeiten</li> <li>✓ Themen aus unterschiedlichem Blickwinkel und Verstehensvermögen zu bearbeiten.</li> </ul>	<p><b>Kinder können...</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>✓ in bekannter Lerngruppe verbleiben (Eingangsphase in 1 oder 3 Jahren)</li> <li>✓ Vertrautes genießen</li> <li>✓ Altes auffrischen und festigen</li> <li>✓ erstaunt sein, was die Größeren schon können</li> <li>✓ Konkurrenzdenken minimieren</li> <li>✓ vorausgreifend und rückgreifend lernen, ohne Ansehen zu verlieren.</li> </ul>

## Wie beginnen...?!: Zur Zeitplanung

Jede Schule sollte frühzeitig, aber nicht übereilt

- ein Team bilden, das die Umstellung verantwortlich trägt
- eine pädagogische Konzeption für die Eingangsphase entwickeln
- einen konkreten Zeitplan erarbeiten.

**Kurzfristiges Ziel** ist die Entwicklung einer gemeinsamen Zielvorstellung

**Mittel- und langfristiges Ziel** ist die behutsame, aber konsequente Veränderung der Lernkultur unter Einbeziehung von Formen jahrgangsübergreifenden Lernens.

### Das Beispiel der Rüm-Hart-Schule in Wyk

- **Herbst 04:**
  - Vorstellung in einer Lehrerkonferenz durch die Schulleitung
  - Bereitstellung von Fachbüchern zum Thema
- **Anfang 05:**
  - Praxisnahe Fortbildungen/ Hospitationen in Schulen
  - Lehrerkonferenz mit positiver Entscheidung
  - Bildung einer Arbeitsgruppe
- **Mai 05:**
  - Informationsveranstaltung für die Eltern der künftigen 1. Klassen
- **Schuljahr 05/ 06:**
  - Start zum Schuljahresbeginn als vorbereitende Jahrgangsklasse
- **November 2005:**
  - Beschluss der Schulkonferenz
- **Schuljahr 06/ 07:**
  - Erste jahrgangsübergreifende Klassen

Im Folgenden sind zwei denkbare Zeitmodelle dargestellt, die - ausgehend von der gleichen Zielsetzung - den schulischen Entwicklungsprozess in leicht modifizierter Form organisieren.

### 1. Vorschlag für einen Zeitplan:

#### erste jahrgangsübergreifende Gruppen zum Schuljahr 2008/09

- **2007/08, 1. Halbjahr:**
  - Bildung des Teams
  - Konzeptentwicklung (Recherche, Hospitation, Fortbildung...)
  - Information der Eltern über das Einstiegs- und Zielkonzept
- **2007/08, 2. Halbjahr:**
  - Gremienbeschlüsse über das Konzept
  - Vorbereitung des noch ungeteilten 1. Schuljahres auf die spätere Umstellung
  - Einführung neuer Arbeitsweisen
  - kontinuierliche Information der Eltern über den Stand der Entwicklung
  - kriteriengeleitete und transparente Aufteilung der Lerngruppen zum Schuljahresende (vgl. die „Übergangsskizze“ im Anhang)
- **2008/09, 1. Halbjahr:**
  - Aufnahme neuer Schulanfängerinnen und Schulanfänger in die vorher aufgeteilten Gruppen
  - Bildung jahrgangsübergreifender Lerngruppen

**2. Vorschlag  
für einen Zeitplan:****erste jahrgangsübergrei-  
fende Gruppen zum  
Schuljahr 2009/10**

- **2007/08, 1. Halbjahr:**
  - Bildung des Teams
  - Konzeptentwicklung (Recherche, Hospitation, Fortbildung...)
- **2007/08, 2. Halbjahr:**
  - Information der Eltern über das Einstiegs- und Zielkonzept
  - Gremienbeschlüsse über das Konzept
- **2008/09, 1. Halbjahr:**
  - Einschulung der letzten Jahrgangsklassen
  - Vorbereitung des noch ungeteilten 1. Schuljahres auf die spätere Umstellung
  - Einführung neuer Arbeitsweisen
  - kontinuierliche Information der Eltern über den Stand der Entwicklung
- **2008/09, 2. Halbjahr:**
  - kriteriengeleitete und transparente Aufteilung der Lerngruppen zum Schuljahresende (vgl. die „Übergangsskizze“ im Anhang)
- **2009/10, 1. Halbjahr:**
  - Aufnahme neuer Schulanfängerinnen und Schulanfänger in die vorher aufgeteilten Gruppen
  - Bildung jahrgangsübergreifender Lerngruppen

## Konzeptideen zur Organisation der Lerngruppen und zum „Übergangsmanagement“

Pädagogische Entscheidungen verlangen darauf abgestimmte schulorganisatorische Regelungen, im Gegenzug legen schulorganisatorische Entscheidungen fest, in wie weit sich pädagogische Modelle überhaupt realisieren lassen. Beide Bereiche bedingen sich gegenseitig.

Besonders für die Eingangsphase gilt: Die **Organisation der Lerngruppen** kann eine moderne Grundschulpädagogik nachhaltig unterstützen – oder auch behindern. Von daher soll diesem Aspekt hier eine besondere Aufmerksamkeit zuteil werden.

Die in Schleswig-Holstein in den letzten Jahren realisierten Modelle unterscheiden sich erheblich voneinander. Dennoch lassen sich einige Grundmodelle identifizieren, die zur Orientierung und Anregung dienen können. Je nach Größe der Schule, in Abhängigkeit von den räumlichen Voraussetzungen und den pädagogischen Schwerpunktsetzungen haben die Grundschulen sich für eine mehr oder weniger umfassende Veränderung des Organisation und des Unterrichts in der Eingangsphase entschieden.

Für die Schulen, die sich in dieser Hinsicht noch nicht auf den Weg gemacht haben, sei erneut betont: Entscheidend ist, eine schulindividuelle Lösung zu finden, die die spezifische pädagogische Tradition vor Ort berücksichtigt, sie aber auch den aktuellen Herausforderungen entsprechend weiterentwickelt. Die Grundschulordnung schreibt vor, dass jahrgangsübergreifende Lerngruppen gebildet werden sollen, die konkrete Ausgestaltung macht sie abhängig vom pädagogischen Konzept der Schule.

In diesem Sinne werden im Folgenden Modelle vorgestellt, die Anregungen für die Suche nach der schulindividuell optimalen Lösung liefern, als Vorrat konzeptioneller Ideen und schulorganisatorischer Bausteine.

Zu jedem der hier erwähnten Modelle gibt es im Übrigen diverse Ausprägungen, die sich aufgrund der örtlichen Gegebenheiten (personelle, räumliche etc.) und/oder des pädagogischen Grundverständnisses der verantwortlichen Personen herausgebildet haben.

Die Einrichtung von Langzeitklassen entspricht *nicht* dem Leitgedanken der Grundschulverordnung, die die gemeinsame Beschulung aller Kinder unter Gewährleistung bestmöglicher individueller Förderung verfolgt.

### **Vergleiche zur folgenden Darstellung die Modellskizzen im Anhang!**

#### **Modell I**

#### **Unterricht in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen**

Dieses Modell

- verzichtet auf reine Jahrgangsklassen
- bildet altersgemischte Lerngruppen, die sich in der Regel je zur Hälfte aus Schülerinnen und Schülern der 1. und 2. Jahrgangsstufe zusammensetzen
- entlässt zum Schuljahresende jeweils etwa die Hälfte der Kinder in das 3. Schuljahr, während die „Stammgruppe“ durch Neuankömmlinge aufgefüllt wird
- verfolgt – in pädagogischer Hinsicht – primär das Ziel, dass Kinder während der gesamten Eingangsphase in der ihnen vertrauten Lerngruppe verbleiben, unabhängig davon, ob sie diese in ein, zwei oder drei Jahren durchlaufen.
- Dieses Modell ist oft mit einer **Parallelsteckung** z. B. der Deutsch- und Mathematikstunden verbunden, um partiell ein jahrgangsbezogenes, lehrgangsorientiertes Arbeiten zu ermöglichen.
- Als Variante dieses Modells werden - insbesondere an kleinen Schulen - jahrgangsübergreifende Lerngruppen oft auch über 3 oder sogar 4 Jahrgangsstufen geführt.

<b>Modell II</b>	<p><b>Jahrgangsklassen mit jahrgangsübergreifenden Einzelstunden und/oder Unterrichtsprojekten</b></p> <p>Dieses Modell</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• hält an der traditionellen, jahrgangsbezogenen Organisation fest</li><li>• schult – wie bisher - komplette Jahrgangsklassen ein</li><li>• organisiert jahrgangsübergreifendes Lernen in der 1. und 2. Jahrgangsstufe in einzelnen Stunden und/oder in speziell ausgesuchten Fächern</li><li>• verfolgt – in pädagogischer Hinsicht – primär das Ziel, soziale Kontakte auch über die Jahrgangsgrenze hinweg zu „pflegen“, um einen gleitenden Wechsel der Lerngruppe möglichst ohne „Brüche“ in der Beziehungsstruktur zu ermöglichen.</li><li>• Auch dieses Modell ist oft mit einer <b>Parallelsteckung</b> verbunden: Für jeweils eine 1. und eine 2. Partnerklasse werden eine oder mehrere (Doppel)Stunden für jahrgangsübergreifendes Arbeiten parallel im Stundenplan gesteckt.<ul style="list-style-type: none"><li>○ Deutsch- und Mathematikstunden werden verbunden, um besonders schnell bzw. langsam lernenden Kindern Differenzierungsangebote in der Partnerklasse machen zu können und einen eventuell anstehenden Lerngruppenwechsel anzubahnen. Auf diese Weise doppelt gesteckte Team-Stunden dienen aber auch zur Unterstützung binnendifferenzierten Arbeitens, wobei eine Lehrkraft die leistungsstarken, die andere eher leistungsschwache Kinder betreut.</li><li>○ Werden „kleine Fächer“ parallel gesteckt, dann primär, um in diesem Rahmen fächerübergreifende Projekte realisieren können.</li></ul></li><li>• Oft verstärken <b>gemeinsame Unternehmungen</b> wie Ausflüge und Klassenfeste die Einheit der beiden Partnerklassen. Bei einem dreijährigen Verbleib in der Eingangsphase sind dem Kind Mitschülerinnen und Mitschüler aus dem nachfolgenden Jahrgang bereits bekannt, die Aufnahme in die neue Klassengemeinschaft ist durch das partiell gemeinsame Lernen gut vorbereitet.</li></ul>
------------------	--

<b>Konzeptionelle Überlegungen</b>	
<b>Konzeptentwicklung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wer beteiligt sich an der Planungsgruppe?</li> <li>• Wer moderiert die Konzeptentwicklung?</li> <li>• Wer recherchiert Schulen mit Vorerfahrungen (Best-practice-Beispiele)?</li> <li>• Wo lohnt es sich zu hospitieren?</li> <li>• Welche Erfahrungen anderer Bundesländer liegen vor?</li> </ul>
<b>Rahmenbedingungen und Ressourcen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie steht es um die <b>personellen Ressourcen</b>? Über welche pädagogischen, didaktisch-methodischen und diagnostischen Kompetenzen verfügt das Kollegium?</li> <li>• Wie kann sich das <b>Fortbildungskonzept</b> der Schule an den Notwendigkeiten des Entwicklungsprozesses orientieren und die Aspekte Unterrichtsentwicklung, Beratungs- und Methodenkompetenz in den Mittelpunkt rücken?</li> <li>• Wie steht es um die <b>räumlichen Bedingungen</b>? Gibt es Gruppenräume, Stell- und Trennwände etc.? Muss zusätzlicher Bedarf mit dem Schulträger diskutiert werden?</li> <li>• Wie steht es um die <b>sächlichen Ressourcen</b>? Verfügt die Schule über ausreichend Lernmaterial für individualisierte Lernformen und Freiarbeit? Wer sichtet, plant und organisiert die Beschaffung von Lernmaterial? Muss ausgewähltes Freiarbeitsmaterial selbst erstellt werden? Welche Schulbücher eignen sich auch für den jahrgangsübergreifenden Unterricht?</li> </ul>
<b>Unterrichtsorganisation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umfasst das jahrgangsübergreifende Lernen nur die <b>Jahrgangsstufen 1 und 2</b> oder auch die Jahrgangsstufen 3 und 4?</li> <li>• Wie soll die <b>Stundenverteilung</b> in der Eingangsphase aussehen? Welche Möglichkeiten bietet die <b>Kontingenzstundentafel</b>?</li> <li>• Wie gestalten wir den <b>Stundenplan</b>? Welches Gewicht haben offene und jahrgangsbezogenen Unterrichtsphasen?</li> <li>• Wie organisieren wir <b>Doppelsteckungen, Teamarbeit</b>, Binnen- und äußere <b>Differenzierung</b>?</li> </ul>
<b>Unterstützungsbedarf / Kooperation / Präventionsmaßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In welchen Bereichen brauchen wir Hilfe? Wie und wo konkretisieren wir unseren <b>Unterstützungsbedarf</b>? Bei der Schulaufsicht, dem Förderzentrum, dem IQSH? Welchen Beitrag können außerschulische Partner wie Jugendhilfe, Lerntherapeuten etc. leisten? Wie organisieren wir die Kooperation mit den Kitas?</li> <li>• Wie beteiligt sich das <b>Förderzentrum</b> in der Eingangsphase an der Umsetzung individueller Förderung, an förderdiagnostischen und präventiven Maßnahmen, bei der Vermeidung von Schulversagen? Beratend oder durch den Einsatz von Lehrkräften im Unterricht?</li> </ul>

## Einzelne Konzeptbausteine

Bei den beiden dargestellten Modellen wird deutlich, dass sich immer wiederkehrende Konzeptbausteine ausmachen lassen, die der näheren Erläuterung bedürfen. Die folgende Zusammenstellung soll dies für bereits genannte und einige weitere Bausteine leisten, wobei in erster Linie auf Erfahrungen an bereits jahrgangsübergreifend arbeitenden Schulen zurückgegriffen wird.

<p><b>Nicht alles auf einmal...?!</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Insbesondere Modell II bietet die Möglichkeit, das jahrgangsübergreifende Lernen zunächst in einzelnen Klassen zu erproben und die Erfahrungen dann auf weitere Klassen zu übertragen.</li> <li>• An vielen Schulen, die Modell II favorisieren, zeigt sich die Tendenz, den jahrgangsübergreifenden Unterricht kontinuierlich um weitere Stunden auszuweiten.</li> </ul>
<p><b>Nebeneinander von offenen und gebundenen Unterrichtsformen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Merkmal aller Modelle ist ein sinnvoller Wechsel zwischen offenen und gebundenen Unterrichtsformen, zwischen Freiheit und Lenkung.</li> <li>• Auch in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen bleibt ein jahrgangsbezogener „Inputunterricht“ genauso unverzichtbar wie regelmäßige Lernerfolgskontrollen, Klassenarbeiten und Lernstandserhebungen.</li> <li>• „Inputunterricht“ kann sowohl in separaten Stunden als auch während der Freiarbeitsphasen erfolgen.</li> </ul>
<p><b>Parallelsteckung des Stundenplans</b></p>	<p>Alle genannten Modelle arbeiten – in unterschiedlichem Umfang – mit der Parallelsteckung von Unterrichtsstunden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die <b>Motive</b> sind dabei unterschiedlich:             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ In <b>Modell I</b> gewährleistet die Parallelsteckung der Deutsch- und Mathematikstunden, dass auch in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen partiell jahrgangsbezogen und lehrgangsorientiert gearbeitet werden kann.</li> <li>○ <b>Modell II</b> greift auf Parallelsteckungen zurück, um besonders schnell bzw. langsam lernenden Kindern Differenzierungsangebote in Deutsch und/oder Mathematik machen zu können oder einen Lerngruppenwechsel anzubahnen.</li> </ul> </li> <li>• Insgesamt gehen die Schulen mit dem Instrument der Parallelsteckung sehr <b>flexibel</b> um:             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Während einige Schulen zu Beginn des neuen Schuljahres die parallel gesteckten Stunden auch gemeinsam unterrichten, lassen andere zunächst eine mehrwöchige Eingewöhnungs- und Beobachtungsphase verstreichen.</li> <li>○ Einige Schulen organisieren ausschließlich den Deutschunterricht parallel, andere den Deutsch- und den Mathematikunterricht. Eine unterschiedliche Vorgehensweise ist auch hinsichtlich des Stundenumfanges denkbar: Werden sämtliche Fachstunden parallel gesteckt oder nur einzelne? Als Einzel- oder Doppelstunden?</li> </ul> </li> </ul>
<p><b>Lehrkräfteeinsatz</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein wichtiger Planungsparameter ist auch die Frage, in welchen Klassenstufen die <b>Fachlehrkräfte</b> unterrichten. Ausgegangen wird von einer Schule mit zwei parallel geführten jahrgangsübergreifenden Lerngruppen:             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Unterrichtet eine Lehrkraft das Fach Deutsch in beiden Lerngruppen, eine andere das Fach Mathematik, können bis zu 10 Stunden parallel gesteckt werden: Deutsch 1 parallel zu Ma-</li> </ul> </li> </ul>

	<p>thematik 2, in der folgenden Stunde Deutsch 2 parallel zu Mathematik 1. Es wäre damit möglich, bei jahrgangsübergreifender Organisation Deutsch bzw. Mathematik auch jahrgangsbezogen anzubieten und die Kinder beider Jahrgangsstufen dem jeweiligen Niveau flexibel zuzuordnen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Anders sieht es aus, wenn Lehrkräfte nur in einer der Lerngruppen ihr jeweiliges Fach unterrichten: Unter dieser Voraussetzung können die Fachstunden (Deutsch oder Mathematik) parallel gesteckt werden. Auch hier können Schülerinnen und Schüler den jeweiligen Lerngruppen ihrem Lernstand entsprechend flexibel zugeordnet werden, wobei in unterschiedlichen Fächern auch unterschiedlichen Leistungsstufen möglich sind.</li> <li>• Grundsätzlich ist es empfehlenswert, für parallel geführte Lerngruppen auch über einen längeren Zeitraum kooperierende Teams zu bilden.</li> </ul>
<p><b>Fachklassenräume</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Insbesondere bei Modell I hat es sich bewährt, <b>Fach-Klassenräume</b> einzurichten: Ein Klassenraum wird schwerpunktmäßig mit Differenzierungsmaterial zum Fach Deutsch, der andere mit Material zum Fach Mathematik ausgestattet.</li> </ul>
<p><b>freie Arbeit / offene Unterrichtsformen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offene Lernsituationen werden von vielen Schulen regelmäßig angeboten und im Stundenplan gesteckt.</li> <li>• Um dem individuellen, aber fachbezogenen Lernen gerecht zu werden, hat es sich bewährt, Freiarbeitsstunden auch mit einem klaren Fachbezug durchzuführen, z. B. Freiarbeit Deutsch oder Freiarbeit Mathematik.</li> <li>• Denkbar ist auch die Kombination freier und gebundener Arbeit: während ältere, in freier Arbeit erfahrene Schülerinnen und Schüler selbstständig lernen, erhalten parallel dazu die Jüngeren „Input“.</li> </ul>
<p><b>Rhythmisierung des Vormittags</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei der Gestaltung des Stundenplans ist insbesondere zu bedenken, dass ein stark rhythmisierter, von wiederkehrenden Ritualen und Abläufen geprägter Schulalltag den Kindern Orientierungshilfe und Sicherheit bietet. Nach übereinstimmenden Erfahrungen ist dies gerade bei offenen Unterrichtsformen unabdingbar.</li> </ul>

<b>Bedingungen des Gelingens</b>	
<p>Die guten Beispiele bereits jahrgangsübergreifend arbeitender Schulen geben Anlass zu Optimismus: Eine den aktuellen Erfordernissen entsprechende Neuorientierung ist möglich, sinnvoll... und leistungsfähig! Dennoch: Aus Erfahrung lernen heißt auch, jene „Klippen“ zu kennen, die in der praktischen Umsetzung unnötig Probleme verursachen.</p>	
<b>Pädagogischen Grundkonsens finden</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nur dieser garantiert, dass das Kollegium auch langfristig „an einem Strang zieht“ und das Konzept auch nach außen gemeinsam vertritt!</li> </ul>
<b>Mit motivierten und innovationsfreudigen Lehrkräften beginnen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Dies gilt besonders für die Zusammenstellung des Planungsteams! Nicht selten springt der Funke des eigenen Engagements so leichter auf andere über.</li> <li>Besonders geeignet sind Lehrkräfte, die den Willen zur innovativen Systementwicklung mitbringen und dem jahrgangsübergreifenden Ansatz aufgeschlossen begegnen.</li> <li>Das pädagogische Team muss möglichst weitgehend durch Schulleitung und ggf. Schulaufsicht unterstützt werden.</li> </ul>
<b>Verunsicherungen ernst nehmen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Veränderungen sind mit Unsicherheiten verbunden und rufen daher auch Ängste hervor. Eine umfassende Information über Vorteile und Herausforderungen und eine intensive Diskussion innerhalb des Kollegiums wirken sich positiv auf die Implementierung jahrgangsübergreifender Lerngruppen aus.</li> </ul>
<b>Alle „ins Boot holen“</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Unabdingbar ist eine kontinuierliche Kommunikation mit allen am Prozess beteiligten Personen in den Gremien der Schule: Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schüler, Eltern und Verwaltung. Nur wer weiß worum es geht, kann die Bereitschaft entwickeln, sich zu engagieren und Verantwortung zu tragen.</li> </ul>
<b>Realistische Zeitplanung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Weiter oben wurde deutlich, dass ein übereiltes, wenig reflektiertes Vorgehen die Gefahr mit sich bringt, wesentliche Planungsparameter nicht hinreichend zu berücksichtigen - gerade, wenn die Aktivitäten von wohlmeinendem Enthusiasmus motiviert sind.</li> </ul>
<b>Nicht alles auf einmal wollen / Prioritäten setzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Unterrichtsentwicklung braucht Zeit. Niemand erwartet, dass die Schule von heute auf morgen mit der Tradition jahrgangsbezogener Unterrichtsbildung bricht. Nach einer Verständigung über das Konzept sollten zunächst die organisatorischen Veränderungen eingeleitet werden, um dann – Schritt für Schritt – die unterrichtliche Gestaltung zu verändern.</li> </ul>
<b>Sich nicht überfordern</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Auch Lehrkräfte müssen die Grenzen der eigenen Belastbarkeit kennen - und respektieren. Das oft extrem hohe und damit kaum repräsentative Engagement der „Vorreiterschulen“ kann dabei nur bedingt die Messlatte sein. Da sich die pädagogischen und organisatorischen Aufgaben der Lehrkräfte besonders in der Umstellungsphase vervielfältigen und hohe Anforderungen an das Kollegium stellen, sollte schulintern auch über Formen der Entlastung für die Hauptverantwortlichen gesprochen werden. Wichtig scheint ferner, entlastende Kooperationsformen zu suchen und die Arbeit im Team arbeitsteilig zu planen.</li> </ul>
<b>Für einen transparenten Verfahrensablauf sorgen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Lehrerkonferenz: Diskussion des sich entwickelnden Konzepts, kollegiumsinterne Meinungsbildung.</li> <li>Eltern und Elternvertretungen: Elterninformation durch Elternbriefe und Informationsveranstaltungen, vor allem für die Eltern der</li> </ul>

	<p>jetzigen 1. (am Ende des Schuljahres evtl. aufzuteilenden) Klassen und die der zukünftigen Erstklässler; Besuch der Elternabende der Kindergärten.</p> <p>Thema des Informationsabends:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Was sind die Eckpunkte der Eingangsphase?</li> <li>○ Was kommt auf mein Kind zu?</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulträger: Information des Schulträgers durch die Schulleitung; Klärung des Ressourcenbedarfs.</li> <li>• Schulkonferenz: Planungsunterlagen umfassend vorlegen, Modell vorstellen, Planungsalternativen diskutieren, Meinungsbildung zulassen, Konsens ermöglichen, Beschlüsse vorbereiten und treffen.</li> </ul>
<p><b>Aus Erfahrungen lernen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Evaluation meint, mit kritischem Blick die eigene Praxis, die eigenen Versuche zu begleiten und, wo nötig, gegen- oder umzusteuern. Nur wenig wird - und muss - auf Anhieb gelingen.</li> <li>• Begleitende Evaluation, wobei sowohl Selbst- als auch Fremdevaluation gemeint sind, ist insbesondere bei der Anfangsentwicklung und für die Gewinnung und Überzeugung von Eltern ein wichtiges Instrument.</li> </ul>
<p><b>Ergänzung: Hinweise zu Prävention und Feststellung des sonderpädagogischer Förderbedarfs</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sonderpädagogischer Förderbedarf kann bei Schülerinnen und Schülern mit starken Auffälligkeiten auch schon vor Ablauf einer dreijährigen Verweildauer in der Eingangsphase berücksichtigt werden.</li> <li>• Für Kinder mit deutlichem Förderbedarf ist bei einem zieldifferenten Lernangebot am Ende der Eingangsphase die Überprüfung auf sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Lernen“ geboten.</li> <li>• Für Schülerinnen und Schüler mit einem festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarf ist im Rahmen der integrativen Beschulung eine zusätzliche personelle Unterstützung durch die Förderzentren gewährleistet.</li> </ul>

# Anhang

<b>Modell I - 1. Variante</b>				
<b>Jahrgangsübergreifender Unterricht in den Jahrgangsstufen 1/2</b>				
<b>Tagesablauf Montag bis Freitag</b>				
<b>Merkmale und Schwerpunkte</b>				
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Jahrgangsübergreifendes Lernen in der Eingangsphase (Jahrgangsstufen 1/2).</li> <li>➤ Kombination offener und gebundener Unterrichtsphasen:                             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ erste Vormittagshälfte <b>jahrgangsübergreifende</b> Lerngruppen</li> <li>○ zweite Vormittagshälfte <b>jahrgangsbezogenes</b>, gelenktes Lernen (Der Begriff „jahrgangsbezogenes Lernen“ weist darauf hin, dass die Schülerinnen und Schüler dem jeweiligen Anspruchsniveau individuell zugewiesen werden können.)</li> </ul> </li> <li>➤ Geeignet für Grundschulen aller Größen.</li> <li>➤ Die Pausenregelung, die Abfolge sowie der Umfang der offenen bzw. gebundenen Unterrichtssequenzen verstehen sich lediglich als Beispiel. So wäre es z. B. durchaus möglich, den Block „jahrgangsübergreifendes Lernen“ in der zweiten Vormittagshälfte zu platzieren.</li> </ul>				
Jahrgangsstufe	1	2	3	4
8.00-9.30 <b>jahrgangsübergreifender Stundenblock</b>	jahrgangsübergreifendes Lernen (JgSt. 1/2) Freiarbeit, offene Unterrichtsformen, individualisiertes Lernen...		Jahrgangsunterricht JgSt. 3	Jahrgangsunterricht JgSt. 4
			Jahrgangsunterricht JgSt. 3	Jahrgangsunterricht JgSt. 4
Pause				
10.00-11.30 <b>jahrgangsgebundener Stundenblock</b> gelenkte Stunden: Fachunterricht, „Inputunterricht“ (- mit Pause -)	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 1	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 2	Jahrgangsunterricht JgSt. 3	Jahrgangsunterricht JgSt. 4
			Jahrgangsunterricht JgSt. 3	Jahrgangsunterricht JgSt. 4
Pause				
11.45-12.30			Jahrgangsunterricht JgSt. 3	Jahrgangsunterricht JgSt. 4

<b>Modell I - 2. Variante</b>				
<b>Jahrgangsübergreifender Unterricht in den Jahrgangsstufen 1/2 und 3/4</b>				
<b>Tagesablauf Montag bis Freitag</b>				
<b>Merkmale und Schwerpunkte</b>				
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Jahrgangsübergreifendes Lernen in den Jahrgangsstufen 1/2 (Eingangsphase) und 3/4.</li> <li>➤ Kombination offener und gebundener Unterrichtsphasen:               <ul style="list-style-type: none"> <li>○ erste Vormittagshälfte <b>jahrgangsübergreifende</b> Lerngruppen</li> <li>○ zweite Vormittagshälfte <b>jahrgangsbezogenes</b>, gelenktes Lernen. (Der Begriff „jahrgangsbezogenes Lernen“ weist darauf hin, dass die Schülerinnen und Schüler dem jeweiligen Anspruchsniveau individuell zugewiesen werden können.)</li> </ul> </li> <li>➤ Geeignet für Grundschulen aller Größen.</li> <li>➤ Die Pausenregelung, die Abfolge sowie der Umfang der offenen bzw. gebundenen Unterrichtssequenzen verstehen sich lediglich als Beispiel. So wäre es z. B. durchaus möglich, den Block „jahrgangsübergreifendes Lernen“ in der zweiten Vormittagshälfte zu platzieren.</li> </ul>				
Jahrgangsstufe	1	2	3	4
8.00-9.30 <b>jahrgangsübergreifender Stundenblock</b>	jahrgangsübergreifendes Lernen (JgSt. 1/2) Freiarbeit, offene Unterrichtsformen, individualisiertes Lernen...		jahrgangsübergreifendes Lernen (JgSt. 3/4) Freiarbeit, offene Unterrichtsformen, individualisiertes Lernen...	
Pause				
10.00-11.30 <b>jahrgangsgebundener Stundenblock</b> gelenkte Stunden: Fachunterricht, „Inputunterricht“ (- mit Pause -)	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 1	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 2	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 3	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 4
Pause				
	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 1	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 2	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 3	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 4
Pause				
11.45-12.30			jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 3	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 4

<b>Modell I - 3. Variante</b>				
<b>Jahrgangsübergreifender Unterricht in den Jahrgangsstufen 1-4</b>				
<b>Tagesablauf Montag bis Freitag</b>				
<b>Merkmale und Schwerpunkte</b>				
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Jahrgangsübergreifendes Lernen in den Jahrgangsstufen 1-4.</li> <li>➤ Kombination offener und gebundener Unterrichtsphasen:                             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ erste Vormittagshälfte <b>jahrgangsübergreifende</b> Lerngruppen</li> <li>○ zweite Vormittagshälfte <b>jahrgangsbezogenes</b>, gelenktes Lernen. (Der Begriff „jahrgangsbezogenes Lernen“ weist darauf hin, dass die Schülerinnen und Schüler dem jeweiligen Anspruchsniveau individuell zugewiesen werden können.)</li> </ul> </li> <li>➤ Geeignet für Grundschulen aller Größen, insbesondere für kleine Standorte.</li> <li>➤ Die Pausenregelung, die Abfolge sowie der Umfang der offenen bzw. gebundenen Unterrichtssequenzen verstehen sich lediglich als Beispiel. So wäre es z. B. durchaus möglich, den Block „jahrgangsübergreifendes Lernen“ in der zweiten Vormittagshälfte zu platzieren.</li> </ul>				
Jahrgangsstufe	1	2	3	4
8.00-9.30 <b>jahrgangsübergreifender Stundenblock</b>	jahrgangsübergreifendes Lernen (JgSt. 1-4) Freiarbeit, offene Unterrichtsformen, individualisiertes Lernen...			
	Pause			
10.00-11.30 <b>jahrgangsgebundener Stundenblock</b> gelenkte Stunden: Fachunterricht, „Inputunterricht“ (- mit Pause -)	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 1	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 2	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 3	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 4
	Pause			
	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 1	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 2	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 3	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 4
	Pause			
11.45-12.30			jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 3	jahrgangsbezogenes Lernen JgSt. 4

## Modell II - 1. Variante

### Jahrgangsklassen mit jahrgangsübergreifenden Einzelstunden und/oder Unterrichtsprojekten

#### Merkmale und Schwerpunkte

- Jahrgangsübergreifendes Lernen in Partnerklassen, jeweils eine aus der 1. und eine aus der 2. Jahrgangsstufe.
- Kombination offener und gebundener Unterrichtsphasen:
  - überwiegend **jahrgangsbezogenes Lernen in Jahrgangsklassen**
  - **stundenweise** Parallelsteckung von Unterrichtsstunden bzw. -blöcken zur Ermöglichung **jahrgangsübergreifender Lerngruppen**.
- Primäres Ziel der Parallelsteckung in pädagogischer Hinsicht: **Ermöglichung sozialer Kontakte** auch über die Jahrgangsgrenze hinweg, um einen gleitenden Wechsel der Lerngruppe ohne Brüche in der Beziehungsstruktur zu ermöglichen.
- Um in diesem Rahmen **fächerübergreifende Projekte** realisieren können, werden vorwiegend kleine Fächer parallel gesteckt. Das jahrgangsübergreifende Arbeiten kann sich - je nach Projektthema - auch über weitere Unterrichtsstunden ausdehnen.
- Stehen fachliche Aspekte im Vordergrund - etwa bei **fachbezogener freier Arbeit** - werden auch Stunden der Kernfächer parallel gesteckt.
- Geeignet ab einzügiger Grundschule.
- Die Platzierung sowie der Umfang der Parallelsteckung der Partnerklassen verstehen sich lediglich als Beispiel.

#### Stundenplan der Partnerklasse aus der 1. Jahrgangsstufe

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1. Std.	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	jahrgangsübergreif. Fachunt.	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht
2. Std.	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	jahrgangsübergreif. Fachunt.	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht
3. Std.	jahrgangsübergreifende Unterrichtsprojekte / Freiarbeit	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	jahrgangsübergreifende Unterrichtsprojekte / Freiarbeit
4. Std.		Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	

#### Stundenplan der Partnerklasse aus der 2. Jahrgangsstufe

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1. Std.	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	jahrgangsübergreif. Fachunt.	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht
2. Std.	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	jahrgangsübergreif. Fachunt.	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht
3. Std.	jahrgangsübergreifende Unterrichtsprojekte / Freiarbeit	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	jahrgangsübergreifende Unterrichtsprojekte / Freiarbeit
4. Std.		Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	

## Modell II - 2. Variante

### Jahrgangsklassen mit jahrgangsübergreifendem Fachunterricht

#### Merkmale und Schwerpunkte

- Jahrgangsübergreifendes Lernen in Partnerklassen, jeweils eine aus der 1. und eine aus der 2. Jahrgangsstufe.
- Kombination offener und gebundener Unterrichtsphasen:
  - überwiegend **jahrgangsbezogenes Lernen in Jahrgangsklassen**
  - **stundenweise** Parallelsteckung von Deutsch und/oder Mathematikstunden zur Ermöglichung **jahrgangsübergreifender Lerngruppen**.
- Primäres Ziele der Parallelsteckung in pädagogischer Hinsicht:
  - a) **Ermöglichung sozialer Kontakte** auch über die Jahrgangsgrenze hinweg, um einen gleichenden Wechsel der Lerngruppe ohne Brüche in der Beziehungsstruktur zu ermöglichen.
  - b) **Differenzierungsangebote** für besonders schnell bzw. langsam lernenden Kinder in Deutsch oder Mathematik, auch, um einen eventuell anstehenden Lerngruppenwechsel anzubahnen.
- Die Platzierung sowie der Umfang der Parallelsteckung der Partnerklassen verstehen sich lediglich als Beispiel. Dargestellt ist die Parallelsteckung beider Hauptfächer. Möglich wäre auch die Parallelsteckung nur eines Hauptfaches oder die Kombination mit der Parallelsteckung „kleiner“ Fächer für jahrgangsübergreifende Projekte analog Variante 1.
- Geeignet ab einzügiger Grundschule.
- Empfehlenswert sind auch räumlich benachbarte Klassen.

#### Stundenplan der Partnerklasse aus der 1. Jahrgangsstufe

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1. Std.	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht
2. Std.	Parallelsteckung D u/o M				
3. Std.	Parallelsteckung D u/o M				
4. Std.	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht

#### Stundenplan der Partnerklasse aus der 2. Jahrgangsstufe

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1. Std.	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht
2. Std.	Parallelsteckung D u/o M				
3. Std.	Parallelsteckung D u/o M				
4. Std.	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht	Jahrgangsunterrichtsunterricht

## Übergang vom jahrgangsgebundenen zum jahrgangsübergreifenden Unterricht (relevant für Modell I)

- Beispiel: zweizügige Grundschule
- Dargestellt ist die Entwicklung eines Umstellungsjahrgangs über die 4 Grundschuljahre.

- An erforderlich werdende Klassenneubildungen muss von Beginn an gedacht werden. Solche Klassenneubildungen stoßen dann auf geringere Bedenken seitens der Eltern, wenn in der Klasse 1 von Anfang an zwei Lehrkräfte als Bezugspersonen eingesetzt werden. Die Teilung am Ende wird dann als weniger problematisch wahrgenommen.
- In diesem Einschulungsjahrgang müssen darüber hinaus die neuen Formen des Unterrichts so entwickelt werden, dass die Schülerinnen und Schüler bei der Aufnahme von Schulneulingen bereits soziale Verhaltensweisen und Kompetenzen erworben haben, die für deren Integration hilfreich sind. Denn die Umstellungsklasse wird ja zunächst für ein Jahr als Jahrgangsklasse geführt.
- Zu den Vorbereitungsarbeiten gehört auch:
  - die Nutzung und ggf. Schaffung von Räumlichkeiten für Differenzierungsangebote
  - die Überprüfung vorhandener Medien und Materialien auf ihre Eignung für Differenzierungsmaßnahmen.

**Die Jahreszahlen im folgenden Beispiel sind exemplarisch zu verstehen.  
Sie nehmen Bezug auf den auf Seite 11 skizzierten Zeitplan.**

<b>Schuljahr 2007/08</b> zwei erste Klassen	Klasse 1a		Klasse 1b	
<b>Schuljahr 2008/09</b> vier Lerngruppen mit Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 1 und 2	Zum Schuljahresende: Aufteilung der bisherigen 1. Klassen in jeweils zwei Lerngruppen			
	„Auffüllen“ der Lerngruppen durch neu eingeschulte Kinder in dann vier jahrgangsübergreifende Lerngruppen			
	jahrgangsübergreifende Lerngruppe A	jahrgangsübergreifende Lerngruppe B	jahrgangsübergreifende Lerngruppe C	jahrgangsübergreifende Lerngruppe D
<b>Schuljahr 2007/08</b>	Klasse 3a	Klasse 3b	Klasse 3c	Klasse 3d
<b>Schuljahr 2007/08</b>	Klasse 4a	Klasse 4b	Klasse 4c	Klasse 4d

<b>Quellen - Konzepte - Unterstützung – Fortbildung</b>	
<b>Unterstützungsangebote</b>	<p>Für die besondere Herausforderung, eine pädagogisch sinnvolle, auf die schulindividuellen Voraussetzungen passende Eingangsphase zu organisieren und zu etablieren, erhalten die Grundschulen neben der Zuweisung ausreichender Lehrerstunden weitere <b>Unterstützung</b>:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf Kreisebene sind <b>Arbeitsgruppen</b> zur Eingangsphase, initiiert und geleitet durch die Schulrätinnen und Schulräte, entstanden. Hier findet ein kollegialer Austausch zu allen Fragen der Eingangsphase statt, der die Entwicklung der einzelnen Schule nachhaltig unterstützen hilft.</li> <li>• Das <b>IQSH</b> bietet im Rahmen seiner <b>Fortbildungsoffensive</b> - vorwiegend auf regionaler Ebene - Fortbildungen und Informationsveranstaltungen für die Arbeit in der Eingangsphase an. Thematisch nehmen diese Bezug auf die veränderte Organisation der schulischen Strukturen sowie auf Fragen der Unterrichtsgestaltung.</li> <li>• Die <b>Förderzentren</b> beraten in Einzelfällen und beteiligen sich durch den Einsatz von Lehrkräften der Förderzentren an der Umsetzung individueller Förderung in der Grundschule. Vor dem Hintergrund einer zunehmend präventiven Förderung in der Eingangsphase und des Beginns der integrativen Beschulung ab Jahrgangsstufe 3 stehen dafür seitens der Förderzentren personelle Ressourcen in zunehmendem Umfang zur Verfügung.</li> <li>• Zu empfehlen sind - in <b>Eigeninitiative</b> - auch <ul style="list-style-type: none"> <li>○ regionale <i>Schulleiterforen</i>, insbesondere bei vergleichbaren Standortbedingungen</li> <li>○ der schulübergreifende <i>Austausch von Mitgliedern schulinterner Arbeitsgruppen</i></li> <li>○ <i>Hospitationen</i> an Schulen mit bewährten Konzepten.</li> </ul> </li> </ul>
<b>Literatur, Quellen, Handbücher</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg LiSuM (Hrsg.): <b>FLEX-Handbuch</b>. Die Ausgestaltung der flexiblen Schuleingangsphase im Land Brandenburg - pädagogische Standards, Leitfäden und Praxismaterialien; 9 Handbücher Download unter <a href="http://www.learn-line.nrw.de/angebote/flex/">http://www.learn-line.nrw.de/angebote/flex/</a></li> </ul> <p><i>TIPP:</i> FLEX-Handbuch 1 beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit den pädagogischen und schulorganisatorischen Fragen1. FLEX-Handbuch 2 enthält konkrete Hilfen für den konkreten Unterrichtsalltag, für Differenzierungsmaßnahmen, Arbeitsformen (Lehrgang, Wochenplan, Freiarbeit u.a.) etc.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Landesinstitut für Schule NRW: Jahrgangsübergreifender Unterricht: Motive – Modelle - Maßnahmen (Materialien zur Schuleingangsphase NRW) Soest: Oktober 2003 Download unter <a href="http://www.learn-line.nrw.de/angebote/schuleingang/pdf/jahrgangsueb2-lfs.pdf">http://www.learn-line.nrw.de/angebote/schuleingang/pdf/jahrgangsueb2-lfs.pdf</a></li> <li>• Autorenteam Laborschule: So funktioniert die Offene Schuleingangsphase. Mühlheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr 2005</li> <li>• Weitere Literaturhinweise unter <a href="http://www.learn-line.nrw.de/angebote/schuleingang/liste_vl.html">http://www.learn-line.nrw.de/angebote/schuleingang/liste_vl.html</a></li> </ul>
<b>Internet</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lernnetz: Informationen zur Eingangsphase: <a href="http://grs.lernnetz.de/eingang.php3">http://grs.lernnetz.de/eingang.php3</a></li> <li>• Landesinstitut für Schule, NRW, <a href="http://www.learn-line.nrw.de/angebote/schuleingang/liste_vl.html">http://www.learn-line.nrw.de/angebote/schuleingang/liste_vl.html</a></li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"><li>• Landesinstitut für Schule und Medien, Brandenburg: <a href="http://www.individuelle-lernfoerderung.de/index1231987.htm">http://www.individuelle-lernfoerderung.de/index1231987.htm</a></li><li>• <a href="http://www.guterunterricht.de/">http://www.guterunterricht.de/</a></li></ul>
<b>Schulen mit Konzepten zur Eingangsphase, die - je nach Kapazität - für Hospitationen zur Verfügung stehen</b>  <b>- eine Auswahl -</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Grundschule Föhr-West</li><li>• Grund- und Hauptschule Grube</li><li>• Grundschule Jübek</li><li>• Grundschule Klixbüll</li><li>• Weingartenschule, Lauenburg</li><li>• Grund- und Hauptschule Mildstedt</li><li>• Grundschule Mühlenredder, Reinbek</li><li>• Grundschule Steinbergkirche</li><li>• Gerhardt-Hauptmann Schule, Stockelsdorf</li><li>• GS Morsum, Sylt</li><li>• Grundschule Tetenbüll</li><li>• Rüm-Hart-Schule, Wyk</li></ul>

## Schulrechtliche Grundlagen und Richtlinien

**Schulgesetz  
Schleswig-Holstein  
vom 24.01.2007**

### **§ 5 Formen des Unterrichts**

Die Förderung der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers ist durchgängiges Unterrichtsprinzip in allen Schulen.

### **§ 15 Beurlaubung**

Eine Schülerin oder ein Schüler kann auf Antrag aus wichtigem Grund vom Schulbesuch oder von der Teilnahme an einzelnen Unterrichts- oder Schulveranstaltungen beurlaubt werden.

### **§ 18 Dauer des Schulbesuchs**

(7) Bei der Berechnung der Schulbesuchszeiten ... bleibt bei einer Verweildauer von drei Schuljahren in der Eingangsphase der Grundschule ... ein Schuljahr unberücksichtigt...

### **§ 22 Beginn der Vollzeitschulpflicht**

(1) Mit Beginn des Schuljahres werden alle Kinder, die bis zum 30. Juni des laufenden Kalenderjahres sechs Jahre alt geworden sind, schulpflichtig.

(2) ... Für Kinder, die aus gesundheitlichen Gründen ...am Unterricht in der Eingangsphase nicht teilnehmen können, findet § 15 Anwendung.

### **§ 41 Grundschule**

(1) Die Grundschule vermittelt Schülerinnen und Schülern Grundlagen der Bildung und des Lernens... Dabei ist die unterschiedliche Lernentwicklung der Kinder Grundlage für eine individuelle Förderung.

(2) ... Die Jahrgangsstufen eins und zwei bilden als Eingangsphase eine pädagogische Einheit; der Besuch kann entsprechend der Lernentwicklung der Schülerin oder des Schülers ein bis drei Schuljahre dauern. Die Schule entscheidet über die Ausgestaltung der Eingangsphase.

(3) Die Grundschule soll mit Kindertageseinrichtungen ihres Einzugsgebietes Vereinbarungen über das Verfahren und die Inhalte der Zusammenarbeit schließen...

### **§ 63 Aufgaben und Verfahren der Schulkonferenz**

(1) Die Schulkonferenz beschließt im Rahmen der geltenden Rechts- und Verwaltungsvorschriften über...

10. die Ausgestaltung der Eingangsphase der Grundschule...

**Landesverordnung über  
Grundschulen (ab  
01.08.2007)**

### **§ 1 Aufnahmevoraussetzungen und –verfahren**

(3) An die ... zuständige Grundschule sind ... zu richten: ... 5. der Antrag auf Beurlaubung ... soweit geltend gemacht wird, das Kind könne aus gesundheitlichen Gründen nicht am Unterricht in der Eingangsphase teilnehmen.

### **§ 3 Organisation**

(2) Dem pädagogischen Konzept der jeweiligen Schule entsprechend sollen insbesondere in der Eingangsphase jahrgangsübergreifende Lerngruppen gebildet werden.

### **§ 4 Aufsteigen nach Jahrgangsstufen**

(1) Die Schülerinnen und Schüler steigen am Ende der Jahrgangsstufen 1 bis 4 ohne Versetzungsbeschluss in die jeweils nächste Jahrgangsstufe auf.

(5) Das Wiederholen einer Jahrgangsstufe in den Jahrgangsstufen 3 oder 4 ist in Ausnahmefällen auf Antrag der Eltern durch Entscheidung der Klassenkonferenz einmalig möglich, wenn die im Lernplan vorgese-

	<p>henen Fördermaßnahmen erfolglos geblieben sind und es ausgeschlossen erscheint, dass die Schülerin oder der Schüler in der nächsten Jahrgangsstufe erfolgreich mitarbeiten kann...</p> <p><b>§ 5 Förderung und Lernentwicklung</b> Schul- und Unterrichtsgestaltung sollen sich an den Lernvoraussetzungen und Lernprozessen der Schülerinnen und Schülern orientieren und sie in ihrer individuellen Entwicklung fördern. Soweit erforderlich, werden die Lehrkräfte der Grundschulen dabei durch die Förderzentren beraten und insbesondere in der Eingangsphase im Rahmen von präventiven Maßnahmen unterstützt.</p>
<p><b>Landesverordnung über sonderpädagogische Förderung (in Anhörung)</b></p>	<p><b>§ 1 Aufgaben der Förderzentren</b> (1) Zur Förderung der Entwicklung aller Schülerinnen und Schüler arbeiten die Förderzentren in der Eingangsphase eng mit den Grundschulen zusammen. (2) Förderzentren können präventiv tätig werden, wenn bei einer Schülerin oder einem Schüler kein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt ist, aber ohne besondere Förderung vermutlich eintreten wird, oder bei einem Kind vor der Einschulung sonderpädagogischer Förderbedarf in einem der Förderschwerpunkte Sprache, Hören oder Sehen durch eine Lehrkraft des zuständigen Förderzentrums vermutet wird und sich dieser Bedarf ohne besondere Maßnahmen bis zur Einschulung wesentlich erhöhen würde.</p>
<p><b>Kontingenzstundentafel (in Anhörung)</b></p>	<p><b>III Zur Handhabung der Kontingenzstundentafel</b> 3. ... Das in der Stundentafel für ein Fach oder einen Fachbereich vorgesehene Kontingenz kann innerhalb der Eingangsphase der Grundschule... frei auf die Jahrgangsstufen verteilt werden. Dabei können die Fachkontingente paralleler Lerngruppen voneinander abweichen. 4. Stundenanteile eines Faches oder Fachbereichs können einem anderen Fach oder Fachbereich zugewiesen werden. Dabei dürfen die ... Mindestkontingente nicht unterschritten werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• vorgesehene Kontingente für Jahrgangsstufe 1/2: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ 12 Std. Deutsch</li> <li>○ 10 Std. Mathematik</li> <li>○ 8 Std. natur-, sozial- und gesellschaftswissenschaftlicher Lernbereich (Religion, HSU)</li> <li>○ 10 Std. ästhetische und technische Bildung (Kunst, Musik, Textillehre, Technik) und Sport</li> <li>○ Summe: 40</li> </ul> </li> <li>• Mindestkontingente (für die Jahrgangsstufen 1-4): <ul style="list-style-type: none"> <li>○ 20 Std. Deutsch</li> <li>○ 16 Std. Mathematik</li> <li>○ 16 Std. natur-, sozial- und gesellschaftswissenschaftlicher Lernbereich; davon Religion mit mindestens 6 Stunden</li> </ul> </li> </ul>

Herausgeber: Ministerium für Bildung und Frauen  
des Landes Schleswig-Holstein  
Brunswiker Straße 16–22  
24105 Kiel  
Realisation und Druck: MBF / Juli 2007  
Die Landesregierung im Internet:  
[www.landesregierung.schleswig-holstein.de](http://www.landesregierung.schleswig-holstein.de)

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der schleswig-holsteinischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Personen, die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben, im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf diese Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.